

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel der 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschlüssen vom 18. Dezember d. J. die Aufassung der vier Kreisbehörden in Nieder-Oesterreich und der drei Kreisbehörden in Steiermark allergnädigst anzuordnen geruht.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirkksamkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen für nachträglich angezeigte, hervorragend tüchtige oder sonst sehr verdienstliche Leistungen in der diesjährigen Kriegs-Periode: dem Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Freiherrn von Handel das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Major Edmund Eden v. Sternfeld, des Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wilhelm Hohenzollern Nr. 17, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 14. Dezember d. J. dem Regierungsrathe und Vize-Direktor der Wiener Polizei-Direktion, Karl Rischer, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse kostenfrei allergnädigst zu verleihen, und den Polizeirath der genannten Polizei-Direktion, Rudolf Köpp Eden v. Belzenthal, unter Verlassung in seiner dermaligen Dienstesverwendung zum Regierungsrathe mit den entsprechenden Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 14. Dezember d. J. den bisherigen Statthalterrath in Böhmen, Philipp Weber Ritter v. Ebenhof, zum Hofrath und Wiener Polizei-Direktor mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Oberlandesgerichte zu Le-

mering, Alphonse Nikolic, zum Direktor der Hilfsämter, und den oberlandesgerichtlichen Offizialen Theodor Poppov zum Direktions-Adjunkten bei demselben Ober-Landesgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den lombardischen Staatsanwalt-Substituten Wilhelm von Fedrigotti zum Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Mantua ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten Stanislaus Zawirski zum provisorischen Rath-Sekretär zugleich Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte in Przemyśl ernannt.

Kundmachung.

Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat den Offizialen des k. k. Kreisgerichtes in Leoben, Lorenz Braunwieser, zum Grundbuchsführer bei demselben Kreisgerichte ernannt.

Graz am 17. Dezember 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Dezember.

„In England ist man entschlossen, es eher auf einen Krieg ankommen zu lassen, bevor man die Ausführung des Vessps'schen Projectes zugibt.“ So schrieb der Pariser Korrespondent der „O. D. P.“, und die aus England eingetroffenen Nachrichten bestätigen es. „Die Enzfrage hat plötzlich eine sehr ernste Wendung genommen.“ so beginnt die „Morn.-Post“, das Organ Lord Palmerston's, einen Artikel. Das steht denn im strikten Gegensatz zu der Nachricht der „Times“, England beabsichtige in der Kanalsfrage nachzugeben. Das erwähnte Blatt, „Morn. P.“, sagt:

In seiner Opposition gegen den Suezkanal hat unser gegenwärtiger Premierminister nur die überlieferte Politik unseres Vaterlandes befolgt, die großen Grundsätze des Staatsrechts aufrecht erhalten und einen unverantwortlichen Angriff auf die Rechte eines

unabhängigen Staates widerstanden. Es kann sein, daß es Herrn v. Vessps einmal gelingt, seinen Kanal zu graben. Möglich, daß es ihm niemals gelingen würde, den Handel Europa's und Asiens durch seinen Kanal, wenn derselbe schon fertig wäre, zu leiten. Aber in demselben Augenblicke, wo er von der Pforte den Zerman erlangt hat, der das Projekt sanctionirt, wird ihm die Losreißung Egyptens von der Türkei vollkommen gelingen sein. Der Zerman verschafft der Kompagnie nicht nur das Recht, den Kanal anzulegen, sondern verleiht ihr den unbedingten Besitz, geradezu gesagt, den souveränen Besitz mehrerer Meilen auf beiden Ufern. Er verleiht ihr das Recht, Festungen zu bauen. Ob das Unternehmen des Herrn v. Vessps in kurzer Zeit zur Ausführung gelangt, oder sich Jahre lang hinausschleppt; ob es eine Quelle großen Handelsgewinnes wird oder bestimmt ist, eine kommerzielle Seifenblase zu bleiben: in politischer und militärischer Hinsicht wäre es doch ein bedeutungsvolles Faktum. Es würde die von Lord Palmerston im Jahre 1840 im Arim gekündigten Pläne des Hauses Orleans verwirklichen. Die Pforte hat den Zerman verweigert und damit recht und klug gehandelt, sie würde sonst ihre Souveränitätsrechte thatsächlich ausgeliefert haben. Und hätte England diese Weigerung nicht unbedeutlich unterstützt, so hätte es eben sowohl an seinen eigenen Interessen, wie an seinen Verpflichtungen als Allirirter treulos gehandelt. Die vereinigten Regierungen Frankreichs, Preussens, Russlands, Oesterreichs und Sardiniens haben nicht mehr Recht, dem Sultan in einer solchen Frage Etwas vorzuschreiben, als Rußland vor sieben Jahren, die Anerkennung als gesetz-mäßiger Beschützer der griech. Unterthanen der Pforte zu forciren. Bei beiden Gelegenheiten war England seine Politik klar vorgezeichnet, und die Grundsätze, welche damals seine Politik geleitet haben, dienen ihm noch jetzt zur Richtschnur. Es gehört nicht zur Politik Englands, die Unabhängigkeit eines befreundeten Staates mißwillig anzugreifen zu lassen. Es liegt nicht im Interesse Englands, die Ausführung eines Planes zu unterstützen, der entweder ganz unausführbar ist,

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Ein gesegnetes Jahr — Laibach in der arktischen Zone — Schneenoth — Geschenke in die Ferne — Verschmähtes Vertrauen — Ein theurer Kuß — Theater-Ferien — Reminiscenz an die letzten Theater-Abende.)

Das ist ein höchst gesegnet' Jahr, an — Nöthen mancherlei, fürwahr! Ein Jahr, das wir so bald nicht verg. ssen werden, für das kein Lethé fließt, denn die Geschichte wird es als ein blutiges, an politischen Extravaganzen reiches, die Meteorologie als ein außerordentliches, durch extravagante Erscheinungen in den Witterungsverhältnissen denkwürdiges für ewige Zeiten verzeichnen. Wir hatten Kriegsnoth, unerträgliche Hitze und Trockenheit, dann Ueberfluß des Blühigen, so daß die Flüsse die Grenze des Gesitteten überschritten, und nun haben wir Schneenoth, eingetreten unter Donner und Blitz, als habe sich der Winter in einer Satyre auf den Frühling versucht, denn seine Blumen, die er uns an die Fenster schreiben mocht, sind nichts als Karrikaturen, die, wenn sie auch wie Diamanten blitzen, nur Verzerrungen der schönen Frühlingblüthenformen sind. Die Stadt ist in einem großen Schneemeer begraben; es bedarf keiner sehr lebhaften Phantasie, um sich jetzt alle Reize einer Vallegiatur an den gasstlichen Gestaden des Nord-Caps, oder die Annah-

lichkeiten einer Enzreise zum Behuf der Auffindung Franklin's oder die Bonnen einer Mondschimmacht auf einem in der Behringsstraße eingefrorenen und eingeschneiten Nordpolfahrers zu vergegenwärtigen. Es fehlte weiter nichts, als daß unsere Jäger in den Stadtwald auf den Zobelfang gingen, und daß unsere Fischer in der Krakau bei der Mündung des Gradschabaches Seebund- und Wallfischfang trieben, daß in den Restaurationen frischer Thran in Halben und Seiteln verabreicht würde, und daß auf den Speisetzeln Fische à la Eskimo, Seebund-Beefsteak, Fim-fischkotelet und garnirtes Fischbein aufgezichnet stünden, so könnten wir für Bewohner von Labrador, Sibirien oder Spitzbergen gelten und Laibach als in der arktischen Zone liegend denken. In den Straßen der Stadt lagern ganze Berge von Schnee, er ist der Held des Tages; und der Einfall des Himmels, einen so starken Schneefall zu produziren, dürfte einen starken Ausfall in dem Budget der Stadt zu Wege bringen, auf den man nicht gefaßt war. Es gehören gegenwärtig nicht wenig strategische und taktische Kenntnisse dazu, sich ohne Gefahr und mit Gewandtheit durch die Straßen zu bewegen, denn überall befinden sich Feinde. Hier hängt eine riesige Lawine auf dem Dache, die eine Verschüttung droht; dort lauert ein Chimborasso von Schnee; hier stellt tödtliche Glätte das Bein, dort droht der Tod des Max Piccolomini oder Zermalmung durch ein Zubrwerk. Und was nützen amerikanische Gummischuhe in diesem Schneemeer? Sie rutschen und glitschen, füllen sich mit Schnee, werden hart und hart, haben sicher eine Froßbeule im Gefolge. Die Arimoline dagegen bewährt sich als trefflicher Schnee-

pflug; denn, da sie doch nicht über den 3 Fuß hohen Schnee gehalten werden kann, so bricht es „durch!“ So erfüllt die Arimoline einen doppelten Zweck, sie dient im Sommer als Hühnerkorb, im Winter als Schneepflug en miniature.

Mit dem Empfange der Nachrichten von dem, was „draußen“ in der Welt vorgeht, waren wir auf eine Diät angewiesen, die nachgerade lästig zu werden drohte. Seit dem Bestehen der Südbahn war nur der Karst im Winter das enfant perdu, das durch Schneemannern nicht zur Saison zu bringen war; diesmal ist die ganze Südbahn in Schnee begraben, und es steht jetzt dem Karst frei, jede Auspielung auf sein Betragen mit Protest zurückzuweisen und das Beispiel vom Splitter und Balken zu citiren. Und der Mensch (der Bahn-Ingenieur ist auch ein Mensch), wie beschämt muß er sein! All' sein Prahlern von Vernichtung der Zeit und des Raumes mittelst Dampf und Elektrizität haben die Elemente mit einigen Schneeflocken zu Schanden gemacht. Vergebens quält sich das Dampfstoß mit dem Schneepflug den großen, weißen Gottesacker zu pflügen, wo die Millionen begrabener Keime und Sprossen einer neuen Auferstehung, einem neuen Leben entgegenbarren; hätte die Natur nicht innehalten lassen im Wüthen, es wäre nicht gelungen, eine Gasse zu bahnen und den Verkehr wieder herzustellen. Und das wäre zu keiner anderen Zeit so empfindlich gewesen, als eben jetzt zur Weihnachtszeit.

Zu Weihnachten gibt es kaum einen Menschen, der nicht etwas zu geben oder zu empfangen hätte. Diese Wechselseitigkeit bezieht sich nicht nur auf die nächsten häuslichen oder freundschaftlichen Kreise; man

oder dessen Brauchbarkeit darin bestehen würde, zum besondern Vortheile Frankreichs eine ägyptische Dardanellenstraße, oder ein ägyptisches Gibraltar zu schaffen. Ein solches Resultat zuzulassen, ist, wie wir uns binzufügen erlauben, Lord Palmerston's Staatsmannschaft noch nicht in den Sinn gekommen.

So gestalten sich denn die Beziehungen Frankreichs und Englands zu einander immer ernster und trüber, die Rüstungen Englands zur See treten immer kolossaler hervor. Fast jede Woche kündigen die Blätter zwei oder drei neue Schiffe an, welche von den englischen Werften in die See gestellt werden und von denen wenige unter neunzig bis hundert Kanonen stark sind. Das Ansehen, welches man in London vorbereitet, soll nicht unter zwölf Millionen Pfund sein.

Es sind Symptome da, die diesmal ein Aufstehen, eine Selbstmädigung weniger in Aussicht stellen als in früheren Jahren. Der Aufstand in Indien ist zu Ende und England geht dieses Mal ganz anders vorbereitet zu Paraden, als es seit dem orientalischen Kriege der Fall war. Wie stark seine Flotte im Frühjahr sein wird, darüber weiß man wohl nur im englischen Admiraltätsgebäude Bescheid; daß es aber eine Reserve von 50.000 Mann Matrosen organisiert hat, ist eine Thatsache. Die Dinge nehmen nach und nach eine Wendung, daß die politische Frage nicht mehr mit Sicherheit sich darauf beschränken kann, ob Napoleon III. gegen England friedliche Absichten hege. Vielleicht wird es bald heißen, daß man in Frankreich daran denke, die Küsten gegen einen bevorstehenden Angriff der Engländer zu verteidigen. Und es ist eine hübsche Rechnung, die das in seinem Stolz oft genug gekränkte und in seinen materiellen Interessen (seine empfindlichste Seite) beeinträchtigte Albion mit Frankreich abzumachen hat.

Korrespondenz.

Graz, 21. Dezember.

A Zu der Gattung jener Institute, welche im Interesse der Humanität eine wahre Nothwendigkeit genannt werden können, gehört unstreitig unser Versorgungsverein für Volksschullehrer-Witwen und Waisen der beiden Diözesen Ercan und Leoben, welcher nach Möglichkeit für derlei hilfsbedürftige Hinterbliebene sorgt, da überhaupt nur ein kleiner Theil der Volksschullehrer sich einer Stellung erfreut, welche von der Art ist, daß sie für den Fall des Absterbens eines Familienvaters den Hinterlassenen ihren Lebensunterhalt sichert. Laut des Rechnungsabschlusses pro 1859 betrug die Einnahme einschließlich des Kassarestes v. 31. Oktober v. J. pr. 64 fl. 89 kr., in Summa 10.824 fl. 11 kr., die Ausgabe 10.668 fl. 2¼ kr. Vermögensstand in Staatsobligationen einschließlich des Kassarestes vom gegenwärtigen Jahre pr. 156 fl. 8¼ kr. in Summa 32.653 fl. 58¼ kr. v. W.

Wie man von verschiedenen Seiten hört, sollen wir doch schon im Anfange des kommenden Jahres auf der Köflacher-Bahn mit Steinkohlen versorgt werden. Möge diese Hoffnung endlich in Erfüllung gehen, damit dieses Brennmaterial, mit dem unser Kronland so reich gesegnet ist, uns um einen mäßigeren Preis zugänglich gemacht werde, da bloß der Frachtlohn daselbst so sehr verteuert, der in letzter Zeit auf 35 Mrk.

pr. Zentner hinaufgeschraubt wurde, während die Voitsberger Steinkohle loco Grube 10 Meßr. kostet. Durch die zwei starken Schneefälle und die großartigen Verwehungen, welche gestern eintraten, werden die Steinkohlenzufuhren wieder auf längere Zeit abgeschnitten sein.

Im Theater fand ein neues Lustspiel von dem Novellisten Max Ring: „Unsere Freunde“, ungetheilte beifällige Aufnahme, und Tempel's Tragoödie: „Allytemnästra“, ging mit ehrenvollem Erfolge über die Bretter. Die Tannhäuser-Parodie wurde mit glänzender Ausstattung unter einem außerordentlichen Andrang gegeben, konnte sich jedoch keines durchgreifenden Erfolges erfreuen.

Oesterreich.

Wien, 22. Dezember. Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des Vormittags Privat-Audienzen zu erteilen. — Nach deren Beendigung hat eine Minister-Konferenz unter Allerhöchstem Vor- und unter Beiziehung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Rainer und Wilhelm stattgefunden.

Wien, 19. Dez. Von der k. k. Polizeidirektion ist der „Presse“ folgende Zuschrift zugegangen:

Mit dem hohen Erlasse Sr. Durchlaucht des Herrn Statthalters vom 18. d. wurde Nachfolgendes anher eröffnet:

„Das Journal „Die Presse“ bringt in dem Blatte vom 18. Dezember, Nr. 328, einen „Unsere Abonnenten“ überschriebenen Artikel, in welchem die Absichten und Bestrebungen der Regierung in böswilliger Weise verächtigt werden, und Mißtrauen in der Bevölkerung auszustreuen versucht wird.

Da ein solches Auftreten der Publizistik im Interesse der guten Ordnung nicht gebuldet werden kann, so erhält die k. k. Polizeidirektion den Auftrag, dem Journal „Die Presse“ in Anwendung des §. 22 der Preßordnung, im hierortigen Namen die zweite Verwarnung zu erteilen.“

In Befolgung dieses hohen Auftrages wird Ihnen die zweite schriftliche Verwarnung hiermit erteilt. Wien, am 18. Dezember 1859.

G. a. p.

An Hrn August Zang, Herausgeber der „Presse.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der von dem preussischen Militärbevollmächtigten nach den Spezialberichten der Bundesinspektionsgenerale verfaßte Generalbericht über den Stand der Bundeskontingente entwirft ein höchst vortheilhaftes Bild ihrer Schlagfertigkeit und taktischen Befähigung. Die Bundesmilitärkommission beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Verpflegungsreglements für die zum Bundesdienst vereinigten Armeekorps.

Italienische Staaten.

Aus einem Schreiben Garibaldi's an Herrn Alessandri in Glasgow geht hervor, daß er den ihm vom König angedotenen hohen Posten (grado eminente) nicht angenommen habe.

Garibaldi widerspricht der Nachricht, daß er in Nizza von der Kaiserin-Witwe von Rußland empfangen worden sei.

Auch der Nachricht, er habe einen höheren russischen Orden erhalten, widerspricht Garibaldi.

Der „Razione“ zufolge wird Garini, sobald der Regierungssitz nach Modena verlegt ist, den Titel „Gouverneur der Emilia“ (alte Benennung für das Land von Rimini bis Piacenza) annehmen.

Am 22. v. Mts. wurde in Borgetto der Marchese Patrizi, ein Verwandter des Kardinal-Bischofs von Rom, und am gleichen Tage der aus den Marken kommende Kurier in Fossombrano ermordet.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Seit 3 Tagen herrscht hier ein wahrer nordischer Winter. In den Pariser Straßen liegt Schnee; die Seine, die stark mit Eis gebt, macht Niemand, sich zu stellen, auf den Straßen sieht man Pelzröcke und verfrorene Nasenspitzen, und der See im Bois de Boulogne ist mit Schlittschuhläufern bedeckt. Heute Morgens um 6 Uhr, gerade im Augenblicke, wo die lustigen Coretten, Grisetten und Etudianten mit ihrem Schwarme von Verehrern den Opernball, den ersten in diesem Winter, verließen, waren 11 Centigrad Kälte.

Es wird fortwährend vom Erscheinen der Laguerrière'schen Brochure gesprochen, und Personen, die behaupten, in das Manuscript einen Blick gethan zu haben, sagen, daß die vortreffliche Feder des kaiserlichen Staatsrathes alle bisherigen Leistungen hinter sich gelassen habe. Ueber den Inhalt sagen sie, derselbe werde noch mehr überraschen, als alle anderen Erzeugnisse ähnlicher Art. Die als durchweg gediegen bezeichnete Schrift soll „für die Unabhängigkeit der Romagna und überhaupt gegen jede Restauration der früheren Regierungen in Mittelitalien in die Schranken treten.“ Der Titel soll sein: „Das Papstthum vor dem Kongresse.“

Die Besitzergreifung des Hafenplatzes Abdul im rothen Meere bestätigt sich. Abdul gehört jedoch nicht zu dem Gebiete des Kasai Regus oder Theodoros I. schon aus dem einfachen Grunde, weil dieses Gebiet bis jetzt das rothe Meer noch nicht berührt. Es ist ein anderer unabhängiger abyssinischer Häuptling, von dem Herr v. Russell, noch ehe er in Gondar, der Hauptstadt des Sultans Theodoros, eintraf, diese Abtretung erlangt hat. Die Nachricht hiervon mag in England eine größere Aufmerksamkeit auf die politische Bedeutung des Surkanals gelenkt haben.

Paris, 17. Dez. Der kurbessische Gesandte in Paris, Herr von Baumbach, hat seinen Posten aus dem Grunde aufgegeben, weil er mit dem Gehalte (6000 Thaler) in der französischen Hauptstadt nicht leben kann.

„Pays“ meldet, daß Fürst Gortschakoff offiziell als Rußlands Vertreter am Kongress angekündigt ist; der zweite Vertreter Rußlands wird der Gesandte in Paris, Graf Risseff, sein. Die übrigen bisher bekannten Vertreter sind: für Oesterreich: Graf Rechberg und Fürst Metternich; für England: Lord Cowley und Lord Woodhouse; für Preußen: Baron Schleinitz und Graf Pourtales; für Spanien: die Herren Martinez de la Rosa und Mon; für Portugal: Graf Covradio und Bicomte Paiva. Die Vertreter von Rom, Neapel, Sardinen und Schweden sind amtlich noch nicht bekannt.

Paris, 17. Dez. Der Nuntius des heiligen apostolischen Stuhles, Mgr. Sacconi, ist gestern,

beschenkt sich auch in der Ferne, und in den Tagen vor Weihnachten sind Post und Eisenbahn überhäuft mit Paqueten, in denen der sichtbare, fühlbare oder schwachhafte Ausdruck der Weihnachtsfreude verborgen ist, und welche Länder, Städte, Menschen einander näher bringen, wenn auch viele Meilen sie trennen. Welcher Kummer aber muß entstehen, wenn der thätliche Winter sich dazwischen legt und mit seinem Schnee verhindert, daß die Liebesgaben zur rechten Zeit eintreffen! Wie manche Ueberraschung wird da vereitelt, wie manche Erwartung getäuscht! Und der Mensch ist nie ungerechter, als wenn etwas nicht nach seinem Wunsche geht. Da prägt sich in so manchem niedlichen Gesichtchen der Mergel und die süße Laune aus, und dem armen, in der Ferne weilenden ganz unschuldigen Geliebten wird heimlich gegrollt, daß er so wenig Aufmerksamkeit und Delikatesse entwickelt. Es ist schauerlich! Nun, es ist der Betriebs-Direktion gelungen, das Hinderniß beseitigen zu lassen, damit meine schönen Leserinnen etwa nicht in Versuchung kommen, eine dem größten Freudenfeste der Christenheit wenig entsprechende Miene zu machen.

Wer die Wahl hat, hat die Qual — sagt ein altes Sprichwort und das trifft zu Weihnachten immer wieder zu, denn da weiß so manche Frau nicht, was sie ihrem Gatten, so manche Tochter weiß nicht, was sie dem lieben Papa schenken soll — weil — er ja schon Alles hat. Da wird mancher Commis der vertraute Rathgeber einer Schönen, und diese muß dabei begreifen lernen, daß „guter Rath“ immer „theuer“ ist. Das Vertrauen hat aber nie ei-

nen so niedrigen Kurs, als zu Weihnachten, da hat Jedermann etwas zu verbergen und zu verschweigen und nicht selten kommt man in die Verlegenheit seine Sinne verläugnen zu müssen, mit offenen Augen nicht zu sehen und mit offenen Ohren nicht zu hören.

Nun, morgen haben alle Vorbereitungen, hat alle Wahl und Qual ein Ende. „Christkindchen ist kommen“ ruft der Vater, herein stürzt die Kinderschaar in die Stube, wo auf und unter dem lichtstrahlenden Tannenbaum alle Schätze der Welt aufgehäuft sind. Hei, wie das glitzert und blitzt, wie das lockt und schimmert! Und im Gefühl ihrer Würde, im Herzen mit den Kleinen jauchzend und jubelnd, vertheilt der Vater das bunte Tausenderlei, blickt seine Gattin lächelnd an und breitet vor ihr den wundervollen Stoff zu einem neuen Kleide aus. Und tief gerührt umschlingt diese ihn und reicht ihm den Mund zum Kusse dar — kostet ihn bare 25 fl. 35 kr. v. W. Ja, Schiller hat Recht, wenn er in dem Lied von der Glocke sagt:

Ah! die Gattin ist's, die l'heure.
Unsere Bühnenglieder haben einige Tage Weihnachts-Ferien. Wir gönnen ihnen diese Erholung vom ganzen Herzen. Sie wollen ja auch einmal das „Bergnügen“ des Ausruhens haben und das dolce far niente kosten, (hier besser: dolce imparar niente). Der „Kenig“ der Bretter legt seine papiernen Krone ab, die Heldennutter gibt die strengen eruchten „Ziege“ auf, der Viehhäber ruft freudig bewegt: jetzt kommt die Reihe an „mir“, und der polternde Alte wird „verschullich“ und sagt: „ma cher sähr.“ Un-

terdessen haben die Conliffen Zeit, im Stillen zu frieren und dem Lustre ist es vergönnt von Firsenlicht und von allen Wohlgerüchen Jüdens und des Morgenlandes zu träumen, bis die raube Wirklichkeit ihn wieder weckt und statt Ambra und Rosenkust schlichter Brennölqualm ihm entströmt. Ach, daß Ideal und Wirklichkeit so verschieden, so lässerlich kontrastlich sein müssen! Ach, daß der Traum von dem Gas-Schimmer, an dem wir uns so vereint erfreuten, nochmals in ordinäres, sträflisch duftendes Fett des Rübens oder Wein's zerrann, dem selbst die glänzendsten historischen Traditionen nicht widergeben können, was es durch die Konkurrenz mit dem Leuchtgas verlor.

Die vier Ferientage bilden einen Abschnitt in unsern Bühnenergebnissen, und es ist daher am Platze einen Blick auf die letzten Theaterabende zu werfen. Sie brachten uns einige, wenn auch nicht neue, so doch gute Lustspiele, die auch ganz leidlich dargestellt wurden. Wir haben Raimund's Märchenlustspiel „Der Bauer als Millionär“, Vanmann's dreiaktiges Lustspiel „Annaßend und bescheiden“ und den Schwanke „der verwunschene Prinz“ von Ploß. Raimund bleibt doch ewig jung; hält man seine, aus der Volkspoesie herausgewachsenen romantischen Stücke gegen das, was die späteren Charakterbilderschreiber Wien's geliefert haben, so bemerkt man erst, wie bedeutend er war. Poesie und Humor weben vereint die ergötzlichsten Phantasmagorien, an denen sich das Volk vergnügt. Das Märchenlustspiel wird darum immer auf's Neue eine gewisse Anziehungskraft üben; Beweis dafür ist, daß eben jetzt wieder Elmar

wie der „Moniteur“ offiziell meldet, vom Kaiser in Privat-Audienz empfangen worden, und hat demselben ein eigenhändiges Schreiben Sr. Heiligkeit an Sr. Majestät überreicht.

In der Uniformirung der französischen Armee werden Veränderungen eingeführt, und zwar nach Zeichnungen, die der Kaiser selbst entworfen haben soll. Die Linien-Infanterie soll zum Theile nach Art der Garde-Jäger bekleidet werden; sie bekommt — sagt man — die in Samaschen eingerollten Beinkleider. Auch die Kapote erleiden Abänderungen. Außerdem werde aber auch die Uniform der Karabiniers, die zur Garde übergehen, der Kürassiere und der Husaren umgeändert.

— Von Algier wird gemeldet, daß die Eisenbahn-Arbeiten auf dem Wege nach Blidah mit großer Feierlichkeit eröffnet worden sind.

Sechs Dampf-Fregatten sind nach Algerien abgegangen, um einen Theil der Truppen der marokkanischen Expedition, namentlich Kavallerie, nach Frankreich zurückzubringen.

Die Marine-Soldaten werden mit Revolvern versehen werden.

— Aus Paris wird gemeldet, daß der „Moniteur“ vom 16. d. M. einen Artikel über das französische Preßgesetz brachte, worin die Vortheile eines Gesetzes gerühmt werden, dessen Weisheit und Nothwendigkeit eine achthährige Übung bewiesen hat. Es ist somit an eine Erleichterung des Preßregime in Frankreich nicht zu denken. Der „Moniteur“ weist jede solche Zumuthung zurück.

Aus Marokko laufen schlechte Nachrichten für die Spanier ein: die Lebensmittel sollen fehlen. Der Weg nach Tetuan ist schlecht und man bedauert, nicht zur See angegriffen zu haben. — Prinz Jerome, obgleich etwas besser, befindet sich in einer gefährlichen, verzweifeltsten Lage. Der Erzbischof ist heute bei ihm gewesen, um ihm die heiligen Sakramente zu erteilen.

Spanien.

Aus Madrid, 15. Dez., wird telegraphirt: „Das dritte Armeekorps lagerte am 14. d. M. links von den Redouten auf dem Wege nach Tetuan. Das Hauptquartier und die Reserve haben die Höhen von Serrallo verlassen. Die Freiwilligen trafen allmählich ein. Das Heer soll um 8000 Mann vergrößert werden. O'Donnell zieht die Truppen aus Andalusien. Ein von gestern datirtes königl. Dekret konfessionirt die anonyme Gesellschaft, welche sich zum Bau einer Eisenbahn von Saragossa nach Pampelona gebildet hat.“

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Dezember. Das Schloß Frederiksberg, das schönste Bauwerk Christians des Vierten und Residenz Frederik des Siebenten, ist heute Morgens total niedergebrannt. Nach dem bisher bekannten Gewordenen ist das Feuer in dem Fußboden zwischen der ersten und vierten Etage, oberhalb der Zimmer des Königs, ausgebrochen. Bereits kurz nach Mitternacht hatte man in der 4. Etage Rauch bemerkt und darauf vergeblich nach dem Herde des Feuers gesucht. Gegen 4 Uhr brach das Feuer mit einer außerordentlichen Heftigkeit aus, griff schnell um sich und zerstörte sowohl den östlichen Hauptflügel, als auch die beiden Seitenflügel; der prachtvolle Rittersaal (im nördlichen Flügel) ist zusammengestürzt und vollständig zerstört. Zur Rettung der darunter

mit einem neuen, „die Zauberdose“ betitelt, im Theater an der Wien aufgetreten ist und, zwar nicht die Kritik, aber doch das Publikum zufriedengestellt hat. Begünstigte doch auch Schiller diese Richtung durch die Uebersetzung der „Prinzessin Tarandor“.

Zur Darstellung auf unserer Bühne übergehend, bemerkten wir, daß sie recht erträglich war. Besonders gelungen waren jene Szenen, wo die „Jugend“ (Jean Paulmann) erscheint und von dem „Millionär“ (Herr Stelzer) Abschied nimmt. Ferner jene, wo die „Zufriedenheit“ (Jean Gürtler) des Bauers verabschiedet wird. — „Anna und der Schalk“ wurde recht gut gegeben; die Hauptrollen befanden sich in den besten Händen und die Herren Schaper und Martinus, so wie die Damen Stelzer und Gürtler spielten wahr und warm. In dem Schalk „der verwunschene Prinz“ thaten sich besonders Herr Martinus, der Darsteller des „Schalks Wilhelm“ und Fräulein Majetti als „Evchen“ hervor. Letztere spielte in der Schlussszene des ersten Aktes so vorzüglich, daß ihr reichlicher Beifall zu Theil wurde. — Am Donnerstag ging „Mönd und Soldat“ von Kaiser als Reprise in Szene. Es war das letzte Stück vor Weihnachten und die Darstellung so, daß wir dazu zwar nicht sagen konnten: Ende gut, Alles gut, aber doch zufrieden schieden.

Und nun: vergnügte Feiertage!

beständigen Kirche wurden die äußersten Anstrengungen gemacht, jedoch vergeblich; einige Gewölbe der Kirche stürzten heute Vormittag zusammen, wodurch mehrere Menschen verwundet wurden. Der größte Theil der kostbaren historischen Porträts- und Gemäldesammlung, sowie verschiedene andere Gegenstände von historischem Interesse sind gerettet, aber des Königs interessante private Sammlung nordischer Alterthümer ist verloren gegangen. Der König war ununterbrochen beim Brande anwesend und leitete längere Zeit persönlich mit Muth und Fassung die Löschanstalten; erst nach wiederholten Aufforderungen verließ er das Hauptgebäude, und nachdem er dafür Sorge getragen, daß einige historische Gegenstände gerettet wurden. Kurz darauf stürzte der erste Thurm nieder.

Amerika.

Washington. „Hier eingetroffene zuverlässige Berichte aus Utah melden, daß dort fortwährend Mordmorde vorkommen, ohne daß es möglich wäre, die Mörder zur Strafe zu ziehen, da die aus Mormonen bestehenden Juries unter keinen Umständen einen Glaubensgenossen verurtheilen. Alle im Territorium wohnenden Nicht-Mormonen sind der festen Ueberzeugung, daß ein geordneter Rechts- und Gesellschaftszustand nicht hergestellt werden kann, wenn nicht das Rechtsverfahren gründlich verändert wird. Der Militärbefehlshaber Johnston ist durch seine Instruktionen so eingeeignet, daß er keine militärische Hilfe gewähren kann, wo solche am Platze wäre. So schreit die Okkupationsarmee in Utah keinen weiteren Zweck zu haben, als den Mormonen das Geld in die Taschen zu liefern, das die Armee verzehrt.“

Aus zuverlässigen Privatnachrichten erfährt man, daß der Goldreichtum der Pikes-Peak-Region alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffen soll. Die Armeespediteure Russell, Majors und Waddell haben Ausrüstungen getroffen, um, sobald die nächste Frühjahrs-Saison beginnt, 8000 Passagiere nach der Goldgegend zu befördern.

— Kapitän John Brown wurde am 2. d. in Charlestown hingerichtet. Ehe er zum Schaffot ging, hatte er eine Besprechung mit mehreren seiner Mitverschwornen und klagte einige des Verraths an. Am Abend vorher sah er seine Frau. Er starb ruhig. In New-York fanden am Abend des 2. zahlreiche Sympathie-Meetings Statt.

Bermischte Nachrichten.

Roger wurde am 15. d. M. bei seiner Benefiz-Vorstellung mit einem in Paris ganz ungewöhnlichen Jubel empfangen. Alles erhob sich, als er auf der Bühne erschien, selbst der Kaiser in seiner Loge, um ihn mit anhaltendem Beifall zu begrüßen. Der Arm ist so künstlich ersetzt, als es nur immer möglich war, und that dem Spiele keinen großen Eintrag; die Stimme war besser, als seit langer Zeit. Die Vorstellung soll eine ganz ungewöhnlich hohe Summe eingebracht haben.

— Napoleon III. macht es der übrigen Welt wahrlich schwer, in den militärischen Neuerungen gleichen Schritt mit ihm zu halten; denn kaum, daß in beinahe allen Staaten Europas und außerdem auch nach den neuesten Nachrichten in Nordamerika und Egypten eben die neuen gezogenen Kanonen in Bestellung gegeben worden sind, hat er jetzt wieder eine Revolver-Kanone mit drei gezogenen und von hinten zu ladenden Läufen, deren jeder eine zehnpfündige Hohlkugel schießt und die sich auf einen Federdruck um eine schließende Achse drehen, erfunden und in eamit in artilleerischer Beziehung seinen Nachbarn Staaten wiederum um einen Schritt vorausgekommen. Die Sache an sich ist nur zu sicher, denn er selbst hat dem Könige von Sardinien die genaue Zeichnung eines solchen Geschüßes zugesendet, und von letztem ist, nach der sardinischen Militärzeitung „Rivista militare“, bereits auch schon Befehl gegeben worden, eine derartige Kanone herzustellen und in Probe zu nehmen.

Kunst und Literatur.

Herr W. Russell, der Krön-Korrespondent und indische Korrespondent der „Times“ veröffentlicht nächstens sein Tagebuch über den indischen Feldzug. Er erhält von seinem Verleger (Montledge) 1500 Pf. St. dafür. Auch der Berichterstatter der „Times“, welcher den lombardischen Krieg schilderte, Oberst Lister, wird seine in dem e wählten Blatte veröffentlichten Briefe, mit Zusätzen und Anmerkungen versehen, in Form eines Buches veröffentlichen.

Gemeinnütziges.

Neuer Filtrir- oder Klärungsapparat für verschiedene Flüssigkeiten.

Herr Anton Eggspüller (Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 920) hat für einen einfachen und zweckmäßigen Filtrirapparat ein Patent genommen, dessen Anwendung für all diejenigen, welche viel mit Wein, Bier, Liqueuren, Del und anderen Flüssigkeiten zu thun haben, und für alle Haushaltungen und Wirtschaften, welche unter der Unannehmlichkeit eines trüben Trinks- oder Kochwassers leiden, auf das beste empfohlen werden kann.

Frisch abgeseigter, aber noch trüber, unfertiger, dann auch sogar kahniger Wein, so wie alle anderen obangeführten Flüssigkeiten erhalten nach ihrem Durchgang durch den Apparat eine tadellose Reinheit, ohne an ihrem Gehalte, die verflüchtigen Liqueure ohne an ihrer Süße zu verlieren. Daher empfiehlt sich der Apparat für Del- und Liqueurfabrikanten, so wie für jene Weinproduzenten, welche rascher als es bisher möglich, ihre Weine, vor Allem die fetten und schweren, in gutverkäuflichen transportfähigen Zustand zu bringen wünschen, ohne die bei andern Klärungsarten unausbleiblichen Verluste befürchten zu müssen. Ein wahrer Segen dürfte aber dieser Apparat für jene, zumal kumpfigen, Gegenden sein, wo die Bewohner auf das oft ungenießbare Fluß-, Ziffernen- oder Sumpfwasser angewiesen sind.

Mit dieser Empfehlung sendete vor einigen Tagen das verehrte Mitglied der hiesigen Landwirtschaft, Herr W. Freiherr von Wangerheim aus Wien, derselben einen kleinen Apparat dieser Erfindung, über deren Vortheile er sich selbst überzeugt hat, mit dem Wunsche zu, diesen gemeinnützigen Apparat auch in Krain möglichst bekannt machen zu wollen.

Das gefertigte Zentrale kommt mit Vergnügen diesem Wunsche entgegen und laßt alle diejenigen Herren, welchen diese Erfindung willkommen sein dürfte, freundlichst ein, den fraglichen Apparat in der Kanzlei der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, Saltergasse Nr. 195, in Augenschein nehmen und in den übrigen Details sich informieren zu wollen.

Bemerkte wird nur noch, daß die Apparate in kleinen und großen Dimensionen angefertigt werden, — daß ein Apparat von 6 Eimer Fällung, mit welcher täglich circa 600 Eimer filtrirt werden können und dessen innere Theile solid aus englisch verzintem Kupfer hergestellt sind, auf circa 180 fl. ö. W. loco Wien, kleine Apparate mit 5 — 10 Maß Fällung aber auf 25 — 50 fl. ö. W. zu haben kommen, und daß die Landwirtschaftsgesellschaft dafür sorgen wird, einen Geschäftsmann in Laibach auszumitteln, welcher sich mit dem Verkaufe des neu patentirten praktischen Apparates für Krain befassen wird, was seiner Zeit bekannt gegeben werden wird.

Im Namen des Zentrales der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach.

Dr. Bleiweis.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 23. Dez. Das neue Gewerbegesetz ist, wie die „O. D. P.“ meldet, am gestrigen Tage von Sr. Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden. Die Mittheilung hiervon war einer hiesigen Körperschaft bereits in halboffizieller Weise gemacht. Die Veröffentlichung wird nicht lange auf sich warten lassen.

Paris, 22. Dez. Ahmed Wefik Effendi ist zum türkischen Gesandten in Paris ernannt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 22. Dez. Die Ziehung der kaiserlich k. k. Lotterien wurde gestern beendet. Größere Treffer wurden gezogen: Nr. 111.562 gewinnt 40.000 fl.; Nr. 13.782 gew. 8000 fl.; Nr. 71.576 gew. 3000 fl.; Nr. 155.544 und Nr. 34.958 gew. je 1500 fl.; die Rn. 46.128, 98.412, 71.536 und 14.201 gew. je 500 fl.; die Rn. 94.129, 168.755, 100.422, 164.130 und 51.326 gew. je 400 fl.; die Rn. 72.666, 101.141, 145.310, 27.725, 116.741 und 79.014 gew. je 200 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. Dezember	6 Uhr Morg.	327.23	-16.5 Gr.	NW.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	326.20	-11.5 „	NA.	schwach	
	10 „ Abd.	326.23	-16.1 „	N.	schwach	
23. „	6 Uhr Morg.	326.16	14.0 Gr.	NO.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	325.64	-6.8 „	NO.	schwach	
	10 „ Abd.	325.57	-5.8 „	W.	schwach	

22r. 694.